

## PRESSEMITTEILUNG

IW-Forschungsgruppe Konjunktur

### **IW-Konjunkturumfrage und -prognose: Fachkräftemangel bremst Wachstum**

**Die deutsche Wirtschaft kann momentan wenig aufhalten – weder die Brexit-Verhandlungen noch Donald Trump. Das Institut der deutschen Wirtschaft Köln (IW) rechnet daher mit einem robusten Wachstum von zwei Prozent im kommenden Jahr. Fehlende Fachkräfte werden aber immer mehr zu einer hausgemachten Wachstumsbremse.**

In den vergangenen Monaten hat sich die deutsche Wirtschaft besser entwickelt als von vielen vermutet. Zu zahlreich schienen noch im Frühjahr die globalen Risiken. Doch das Bruttoinlandsprodukt wird 2017 um gut 2 ¼ Prozent zulegen. Und das dürfte auch erstmal so weitergehen, glaubt die Mehrheit der knapp 2.900 im Rahmen der IW-Konjunkturumfrage befragten Unternehmen.

Fast die Hälfte der Firmen geht von einer steigenden Produktion in 2018 aus, nur 9 Prozent erwarten einen Rückgang. Der Saldo aus positiven und negativen Meldungen liegt somit leicht über den Werten vom Frühjahr 2017. Auch die Investitionen ziehen derzeit weiter an: Für 2018 erwarten 42 Prozent der Firmen höhere Investitionen als in diesem Jahr. 11 Prozent gehen von niedrigeren Investitionen aus. Die gut laufenden Geschäfte, begünstigt durch den weiter anziehenden Export, stärken auch den Arbeitsmarkt: 41 Prozent der Unternehmen wollen im kommenden Jahr ihr Personal aufstocken. Nur 10 Prozent planen mit weniger Mitarbeitern. Die Zahl der Beschäftigten wird 2018 knapp 45 Millionen erreichen.

Die Konjunkturdynamik könnte noch stärker sein, doch der Mangel an gut ausgebildeten Fachkräften bremst die Unternehmen. Viele arbeiten bereits am Limit – gut ein Drittel spricht sogar von einer Überauslastung. 47 Prozent der Firmen bestätigen, dass fehlende Fachkräfte die Produktionsmöglichkeiten begrenzen. Unter den Betrieben, die bereits eine Überauslastung feststellen, sprechen sogar zwei Drittel von einem Fachkräftemangel. Das Fehlen von qualifizierten Mitarbeitern hemmt zudem die Investitionsanreize: „Die Unternehmen würden in Deutschland mehr in Sachkapital und Technologie investieren, wenn sie mehr Fachkräfte in den meisten Wirtschaftsbereichen zur Verfügung hätten“, sagt IW-Direktor Michael Hüther.

*IW-Forschungsgruppe Konjunktur: Die deutsche Konjunktur am Limit? Fachkräftemangel als Wachstumsbremse; IW-Trends 4/2017*

Ansprechpartner im IW: **Prof. Dr. Michael Grömling; 0221 4981-776**

**iW.KÖLN.WISSEN  
SCHAFFT KOMPETENZ.**

# Weiter auf dem Wachstumspfad

***IW-Konjunkturumfrage und -prognose.*** Die deutsche Wirtschaft legt derzeit stärker zu, als noch vor einigen Monaten erwartet wurde. Vor allem die dynamischere Weltwirtschaft verleiht den Unternehmen Rückenwind. Auch 2018 wird die Konjunktur der aktuellen IW-Prognose zufolge nur wenig an Schwung verlieren. Die Zahl der Beschäftigten dürfte einen neuen Höchststand erreichen.

Nach dem Abbruch der Sondierungen für eine Jamaika-Koalition wird es wohl noch eine Weile dauern, bis eine handlungsfähige Bundesregierung steht. Diese Unsicherheit tut der Konjunktur zwar nicht gerade gut, wirft sie aber nicht aus der Bahn. Das IW Köln ist jedenfalls angesichts der günstigen Rahmenbedingungen optimistisch (Tabelle Seite 3):

**Laut IW-Prognose wird das deutsche Bruttoinlandsprodukt (BIP) 2017 real um gut 2 ¼ Prozent wachsen. Für das kommende Jahr steht ein Plus von rund 2 Prozent in Aussicht.**

Auch 2018 wird die konjunkturelle Dynamik von allen großen Wirtschaftsbereichen gestützt. Dies unterstreichen die Antworten der knapp 2.900 Unternehmen im Rahmen der aktuellen IW-Konjunkturumfrage:

**Für 2018 erwarten 52 Prozent der Industriefirmen eine steigende Produktion, nur gut 10 Prozent rechnen mit einem Rückgang.**

Auch im Dienstleistungssektor sowie im Baugewerbe überwiegt mit 48 zu 8 Prozent beziehungsweise 43 zu 6 Prozent die Zuversicht deutlich. Insgesamt schätzen die Unternehmen ihre geschäftlichen Perspektiven damit wesentlich günstiger ein als vor einem Jahr.

Weitere Prognose- und Umfrageergebnisse im Detail:

- **Außenhandel.** Anders als vielfach befürchtet, haben die in einigen Ländern zu beobachtenden protektionistischen Tendenzen die Weltwirtschaft bislang nicht ausgebremst – sie hat zuletzt sogar noch Fahrt aufgenommen. Dies dürfte ein wesentlicher Grund für die verbesserten Exporterwartungen der deutschen Betriebe sein (Grafik):

**Gut 32 Prozent der Unternehmen gehen für 2018 von höheren Ausfuhren als in diesem Jahr aus, nur 9 Prozent befürchten einen schwächeren Export.**

Verglichen mit den Umfragen aus dem Jahr 2016, sind die deutschen Exporteure deutlich optimistischer

## Konjunktur: Die meisten Firmen sind guter Dinge

So viel Prozent der Unternehmen erwarten für das Jahr 2018 eine ■ Abnahme der ... ■ Zunahme der ...

	Westdeutschland		Ostdeutschland		Insgesamt	
Produktion	8,9	50,0	7,9	45,2	8,7	49,3
Exporte	8,5	34,3	13,4	18,2	9,1	32,3
Erträge	13,5	40,4	15,1	39,7	13,7	40,3
Investitionen	10,6	43,7	14,9	33,6	11,2	42,3
Beschäftigung	9,8	42,2	12,1	33,7	10,2	41,0

Perf. zu 188: gleichbleibend

Quelle: IW-Befragung von 2.900 Unternehmen in Westdeutschland und 575 Unternehmen in Ostdeutschland im Oktober/November 2017  
© 2017 IW Medien / iwd

geworden. Übereinstimmend damit prognostiziert das IW Köln für 2018 ein reales Exportwachstum von knapp 4 Prozent – unter der Annahme, dass der internationale Güterverkehr weiterhin nicht durch Handelsbeschränkungen ausgebremst wird.

• **Investitionen.** Bereits 2017 hat die Nachfrage nach Ausrüstungsgütern, also Maschinen und Produktionsanlagen, wieder spürbar zugenommen. Die IW-Konjunkturumfrage signalisiert, dass sich dieser Trend fortsetzt – 42 Prozent der Firmen wollen im kommenden Jahr mehr investieren, lediglich 11 Prozent gehen von weniger Neuanschaffungen aus. Dies spiegelt sich auch in der IW-Prognose wider:

**Nach 3 Prozent in diesem Jahr dürften die realen Ausrüstungsinvestitionen 2018 um rund 4 Prozent wachsen.**

Getragen wird dieser Aufschwung unter anderem von der expandierenden Weltkonjunktur, den nach wie vor niedrigen Zinsen sowie der hohen Auslastung vieler

Unternehmen, die eine Erweiterung der Produktionskapazitäten erfordert.

Kapazitätsengpässe wirken sich auch auf die Entwicklung im Bausektor aus, allerdings im negativen Sinn: Weil zum Beispiel Bauingenieure fehlen, wird das Produktionswachstum in diesem Wirtschaftszweig 2018 mit 2 ½ Prozent niedriger ausfallen als in diesem Jahr mit 4 Prozent. Dennoch bleibt vor allem im Wohnungsbau die Dynamik hoch. Denn in den Ballungsräumen besteht ein unverändert großer Bedarf an zusätzlichem Wohnraum und Bauherren profitieren noch immer von günstigen Krediten.

• **Arbeitsmarkt.** Die robuste Konjunktur sorgt dafür, dass die Nachfrage nach Arbeitskräften hoch bleibt:

**Rund 41 Prozent der deutschen Unternehmen wollen ihr Personal 2018 aufstocken, nur 10 Prozent planen, die Zahl ihrer Mitarbeiter zu reduzieren.**

Besonders gut sind die Beschäftigungsperspektiven im Dienstleistungssektor, aber auch in der Industrie sowie im Baugewerbe gehen viele Firmen per saldo von mehr Beschäftigten aus – vorausgesetzt, dass die gewünschten Mitarbeiter angesichts der Fachkräfteengpässe überhaupt zur Verfügung stehen.

Das IW Köln prognostiziert jedenfalls, dass die Zahl der Erwerbstätigen 2018 um 1 ½ Prozent auf den neuen Rekordwert von gut 44,9 Millionen im Jahresschnitt steigt. Die Zahl der Arbeitslosen sinkt zugleich auf unter 2,5 Millionen – die Arbeitslosenquote beträgt dann nur noch 5 ½ Prozent.

• **Konsum.** Weil sich der Arbeitsmarkt weiterhin positiv entwickelt und demzufolge auch die Summe der Einkommen höher ausfällt, können die Bundesbürger mehr Geld in Geschäfte und Restaurants tragen: Die Konsumausgaben der privaten Haushalte werden in preisbereinigter Rechnung 2017 um 1 ¾ Prozent und 2018 um gut 1 ½ Prozent steigen.

Dass der private Verbrauch nicht noch stärker wächst, liegt vor allem an der Preisentwicklung. Weil insbesondere die Energiekosten deutlich gestiegen sind, fällt die Inflationsrate in diesem Jahr mit knapp 1 ¾ Prozent deutlich höher aus als noch 2016 mit ½ Prozent.

### IW-Prognose für Deutschland 2017 und 2018

Veränderung gegenüber dem Vorjahr in Prozent

	2016	2017	2018
<b>Entstehung des realen Bruttoinlandsprodukts</b>			
Erwerbstätige	1,3	1 ½	1 ½
Arbeitslosenquote	6,1	5 ¾	5 ½
Arbeitsvolumen	0,6	¾	1
Produktivität	1,3	1 ½	1
Bruttoinlandsprodukt	1,9	2 ¼	2
<b>Verwendung des realen Bruttoinlandsprodukts</b>			
Private Konsumausgaben	2,1	1 ¾	1 ½
Konsumausgaben des Staates	3,7	1 ½	1 ½
Anlageinvestitionen	3,1	3 ¾	3 ¼
– Ausrüstungen	2,2	3	4
– Sonstige Anlagen	5,5	4	3 ½
– Bauten	2,7	4	2 ½
Inlandsnachfrage	2,4	2 ¼	2
Export	2,6	4	4
Import	3,9	4 ¾	4 ¾
<b>Preisentwicklung</b>			
Verbraucherpreise	0,5	1 ¾	1 ½
<b>Staatshaushalt</b>			
Finanzierungssaldo	0,8	1	1

Arbeitslosenquote: registrierte Arbeitslose in Prozent der Erwerbspersonen; Produktivität: reales Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigenstunde; Finanzierungssaldo: in Prozent des realen Bruttoinlandsprodukts

Quellen: Statistisches Bundesamt, Institut der deutschen Wirtschaft Köln  
© 2017 IW Medien / iwd

#### Aus IW-Trends 4/2017

IW-Forschungsgruppe Konjunktur: Die deutsche Konjunktur am Limit? Fachkräftemangel als Wachstumsbremse – IW-Konjunkturprognose Herbst 2017

[iwkoeln.de/konjunktur](http://iwkoeln.de/konjunktur)

Ein Video mit einem Kommentar von IW-Direktor Michael Hüther zu den Ergebnissen der IW-Umfrage finden Sie unter [iwkoeln.de/konjunkturumfrage](http://iwkoeln.de/konjunkturumfrage)